

Die Geschichte der Burg Bornheim

(Auszug aus einem Artikel von Joseph Ludwig Wolter im Generalanzeiger Bonn, vom März 1893 mit Ergänzungen aus anderen Quellen)

bearbeit von G. Pohl 25.11.2002

I. Die Burg Bornheim bis zum Jahre 1360

Bornheim, an der alten römischen Bonnstrasse gelegen, war schon den Römern bekannt und mit Niederlassungen derselben versehen. Wahrscheinlich hatten die Römer in Bornheim ein Kastell, welches die Stelle der jetzigen Burg einnahm. Manche Überreste von römischen Bauten und die dort zu Tage geförderten Altertümer beweisen, dass Bornheim eine ehemalige Niederlassung der Römer war. Im Jahre 1830 fand man in der Nähe der Burg beim Ausgraben eines Teiches einige römische Särge. In denselben lagen wohlerhaltene Vasen und Münzen. Ferner bewahrheiten jene Hypothese die beim Abbruch der alten Kirche zu Tage getretenen alten Mauerreste, die aufgefundenen Röhren (30 an der Zahl) durch welche Bornheim zur Römerzeit ein Trinkwasser aus einer Quelle der Höhe von Botzdorf erhielt. Später wurden noch in den oberhalb des Dorfes gelegenen Gärten, auf dem "Acker" Substruktionen über 300 Meter langer römischer Bauwerke entdeckt. Es scheint demnach, dass ganz Bornheim mit Botzdorf welches letztere sich an die bezeichnete Baustelle unmittelbar anschließt, von den Römern bewohnt war.

Nachdem die Deutschen das römische Joch von ihren Schultern abgeschüttelt, zerfielen viele Bauten welche die vornehmen Römer an den schönsten Punkten des Rheines errichtet hatten. Als bald entstanden aus den Trümmern der römischen Kastele und Villen deutsche Ritterburgen. In welche Zeit die Erbauung der Burg Bornheim fällt, kann nicht genau festgestellt werden; doch ist anzunehmen, dass dort schon im frühesten Mittelalter eine Ritterburg stand, da Brunnenheim in pago Bunnegowe vocato a comitatu Hermanni palatini comitis (da Brunnenheim, im Bonngau gelegen, gehörend zu dem Bezirk des Pfalzgrafen Hermann) bereits 993 erwähnt wird.

Die Burg Bornheim war eine kurfürstliche Lehnsherrschaft mit den Hundschaften Bornheim, Hodorf (der obere Teil des Dorfes die beiden Häuserreihen der heutigen *Königstraße ab Pohlhausenstraße*), Botzdorf, Brenig, der Hof Rankenberg und Dersdorf. Das Weistum Bornheim aus dem 16. Jahrhundert erkennt dem Junker die Erbvogtei freie Gerichtsbarkeit mit Gewalt über Leben und Tod.

(einzelne alte Leute wussten am Sechtemer - Wege die Stelle anzugeben, wo ihre Voreltern das Gerüst, des Galgens gesehen haben. Zudem kennt wohl jeder Bornheimer den Ort, der durch den Ausdruck "am Galgen" bezeichnet wird). Wie die vorhin angeführte Stelle aus dem Bornheimer Weisthum uns schon sagt, ernannte der Junker der Erbvogtei Richter und Schöffen. Von der Ritterburg sind in dem Hofraum weitläufige unterirdische Gänge vorhanden. In denselben sind zellenartig abgeteilte Räume, welche augenscheinlich als Gefängnis dienten. Das in dem Mauerwerk erkennbare römische Material bezeugt das hohe Alter. Die Ritter von Bornheim waren dem Erzbischof von Köln zur Heeresfolge verpflichtet.

Sie waren im Erzstift lehnspflichtig und gehörten zu der ältesten Familie des Landes, welche in verschiedene Geschlechter zerfiel, so z.B. die Schillinge zu Bornheim., Buschfeld, Rile, Lahnstein, Vylke (Vilich). Es sei eben hier noch bemerkt, dass in den Urkunden folgende Schreibweisen von "Bornheim" vorhanden sind: Burnheim, Burne Brunnenheim, Bronheim, Borenheim Bornhem, Borheim.

II. Die Burg Bornheim bis zum Jahre 1460.

Der Erzbischof Wickbold von Köln belehnte im Jahre 1360 das uralte Grafen - damals Adelsgeschlecht Beissel von Gymnich mit der Herrlichkeit Bornheim. Die ersten Nachrichten der Beissel'schen Familie finden sich um das Jahr 1200, wo Arnold von Gymnich Schultheiß zu Aachen war. Der Stammhalter der Familie war damals Otto Graf Beissel von Gymnich. Aus dem Geschlechte der Beissel-Gymnich folgten vom Vater auf den Sohn als Herrn von Bornheim Peter 1360, Wilhelm 1382 (der zuerst den Beinamen Beissel führte, welchen Kaiser Barbarossa den Gymnich verliehen hatte), Ulrich 1404, Egmond 1427. Im Jahre 1447 kommt Ritter Gerhard Scheiffart von Merode als Herr zu Bornheim vor, und ist die Herrschaft durch Heirat aus den Händen der von Gymnich in die der von Merode übergegangen, denn eine Urkunde aus dem Jahre 1468 spricht: von dem Ritter Gerhard Scheiffart von Merode und seiner ehrlichen Hausfrau Elsbet Beissel von Gymnich, als Herr der Hoch- und Herrlichkeit Bornheim und hiermit gelangt die Burg Bornheim an ein drittes mächtiges Geschlecht, an das von Merode.



III. Die Burg Bornheim bis zum Jahre 1630.

Im Schlosse Merode hängt das lebensgroße Bild des angebliche Ahnherrn Peter Berengar, Prinz von Aragonien; doch ist jene Abstammungsurkunde des Merodischen Geschlechtes von dem königlich Aragonischen nur eine gute Sage. Einer ihrer frühesten Ahnherrn, den die Geschichte kennt, war Werner von Rode, geboren 1200. Er hatte zwei Söhne: Johann, mit dem, Beinamen Scheiffart und Werner. Der vorhin genannte Johann Scheiffart der Stifter der Merodischen Linie zu Bornheim, kämpfte in der Schlacht bei Worringen 1288 und war bekannt als ein berühmter Raubritter. Sein Schloss Hemmersbach wurde später von den Kölnern erobert, dem Erdboden geebnet und der Burgherr nebst seinen drei Söhnen auf das Rad geflocht-

ten. Der mit dem Erbfräulein von Beissel - Gymnich vermählte Ritter Gerhard Scheiffart von Merode ist ein direkter Sprosse von Johann Scheiffart. Er starb 1499 und es folgte ihm als Herr zu Bornheim sein Sohn Reinhard Scheiffart von Merode, Herr zu Bornheim, Neurath, Nörvenich, Borgharen Kellenberg. Reinnard starb 1508, und nach ihm wurde sein Sohn Ulrich Herr zu Bornheim, Neurath, Nörvenich, Borgharen, Kellenberg, Sechtem, Deutzhoven, Bliesheim. Zu seiner Zeit wurde durch die jülich'sche Fehde das Haus Bornheim eingeäschert und zerstört. Nach Ulrich's Tode finden wir seinen Sohn Wilhelm als Herr auf Bornheim und nach dessen Tode Adolf Scheiffart von Merode kurfürstlicher Marschall, Geheimer Rath und Amtmann zu Brühl und Königsdorf. Dieser Adolf Scheiffart von Merode vermählte sich am 10. Juni 1577 mit Maria Schellart von Obbendorf.

Auf Adolph's Sohn folgte Wilhelm, Herr zu Bornheim - Brenig, als letzter Scheiffart. Er wurde am 27. Mai 1609 durch den Erzbischof Ernst von Köln mit Bornheim belehnt. Seine Gemahlin war Sophia Quadt von Landskron. Beide schenkten der Pfarrkirche zu Brenig eine Glocke, auf welcher die Namen der Geber zu lesen sind: "Wilhelm Scheiffart de Merode und Sophia Quadt von Landskron, geborene Tochter zu Meil und Domberg und Frau zu Bornheim". Wilhelm starb 1630 ohne Leibeserben und so fielen die ausgedehnten Merodischen Besitzungen an Wilhelms einzige Schwester **Katharina Margaretha Scheiffart von Merode**, Erbfräulein zu Bornheim. Diese heiratete 1629 **Johannes Wilhelmus Waldpott, Reichsfreiherr von Bassenheim**, aus dem Hause Olbrück, Erbvogt des Erbvogten Waldorf, kurfürstlicher Mundschenk. So ging die Herrschaft Bornheim mit allen ihren Zubehörungen anno 1630 an die Freiherren Waldpott von Bassenheim über, nachdem das edle Geschlecht von Merode noch mehr als 170 Jahre auf Burg Bornheim gewaltet hat.

IV. Die Burg Bornheim bis zum Jahre 1826

Der Name "Walpod Walpot", in älteren Urkunden auch schon Walpodo, Walpode, ist zwar ein Amtnamen, doch ist er nicht vom "Forste" sondern von der Gewalt genommen und bedeutet der "Gewaltbote", dem die Vollstreckung der peinlichen Urtheile, oft auch der Vorsitz und die oberste Leitung der Gaudinge, der späteren Manngerichte der Grafschaft oblag, ein Amt, welches ursprünglich die Gaugrafen selbst verwalteten, später aber anderen zum Lehen gaben. Jener vorhin erwähnte Johannes Walpott, Reichsfreiherr von Bassenheim, Herr zu Olbrück und Königsfeld, kurkölnischer Rath und Amtmann zu Bonn, Gemahl von Catharina Margaretha Scheiffart von Merode war der erste aus seinem Geschlecht auf Burg Bornheim.

Der älteste Sohn von Johann Wilhelm, Ferdinand Freiherr von Bassenheim wurde im Jahre 1689 durch den Erzbischof Josef Klemens mit Bornheim belehnt. Im Jahre 1667 wurde er mit Maria Katharina Margaretha Freifräulein von Gymnich vermählt. Ferdinands und Margaretha ältester Sohn war **Johann Jakob Freiherr Waldpott von Bassenheim**, Herr zu Bornheim, Exzellenz, Geheimrats, Kammerpräsident, General - Lieutenant, Amtmann von Brühl und Hülchrath, welcher mit Fräulein Maria Arma von Metternich zu Gracht vermählt war. Er war ein ganz besonderer Wohltäter der Armen und Kirchen. Er ließ die beinahe zu Ruinen gewordenen Kirchen zu Bornheim und Brenig auf eigene Kosten herstellen (1719).

Anstelle der mittelalterlichen Wasser- und Wehrburg ließ er von 1728 bis 1732 ein neues barockes Schloss errichten. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass das Schloss von Johann Conrad Schlaun, dem berühmten Barockbaumeister des Kurfürsten Clemens August, entworfen wurde, der in dieser Zeit in Brühl tätig war. Schlaun wirkte beim Bau des Brühler Schlosses mit. In unserer

Region wurden Schloss Rösberg und Klein-Büllesheim nach seinen Plänen gebaut. Baupläne von Schloss Bornheim sind nicht mehr vorhanden, so dass die Urheberschaft von Schlaun nicht bewiesen ist. Seit 1981 ist im Schloss das erste Phönix-Haus in Deutschland, eine Therapie-Einrichtung für ehemals Drogenabhängige.



Im Jahre 1740 erbaute Johann Jakob Freiherr Waldpott von Bassenheim die Rentei, welche unter seinem Enkel zum Bürgermeisteramt eingerichtet wurde.

Johann Jakob Freiherr Waldpott von Bassenheims einziger Sohn war Klemens August, Freiherr von Waldpot – Bassenheim - Bornheim, adeliger Geheimrath und Kämmerer Amtmann zu Brühl und Landkommissar. Er hatte Sitz im Landtage wegen Bornheim, sowie der Rittergüter Buschdorf, Dersdorf und der Wolfsburg.

Klemens August, Freiherr von Waldpott - Bassenheim war im Jahre 1786 Richter, "Oberkellner" und Schultheiß zu Merten und Trippelsdorf. Er starb 1792. Da sein ältester Sohn Franz Carl den geistlichen Stand erwählte, übergab er schon 1788 die Verwaltung des sehr verschuldeten Vermögens seinem zweiten Sohne, Friedrich.

Max Friedrich, Freiherr von Waldpott - Bassenheim war der letzte Walbode auf der ehemaligen Vogtei Bornheim und der erste Bürgermeister von Waldorf.

Max Friedrich Freiherr von Walpod-Bassenheim, Maire de Waldorff, 1801 bis 1805. Er hatte das Bürgermeisteramt in seiner Rentei, welche später Freiherr von Diergardt's Förster Schmidt bewohnt (wurde 1906 bis auf die Vorderfront abgebrochen).

Es folgten:

- 1) Jakob Meuser von 2.1.1806 bis 7.4.1832. Amt auf seinem Gute in Uellekoven.
- 2) Carl Freiherr von Nordeck vom 16.4.1832 bis 28.3.1837. Amt auf seiner Burg Hemmerich

- 3) Gerhard Freiherr von Carnap vom 13.4.1837 bis 30.1.1861. Amt in dem Torbau der Burg Bornheim.
- 4) Heinrich Graf Boos – Waldeck vom 1.2.1861 bis 30.7.1864. Amt in dem Torbau seiner Burg.
- 5) Franz Witthoff vom 2.8.1864 bis 21.10.1870. Amt in der früheren Tapetenfabrik Froitzheim, dem späteren Kloster.
- 6) Hellmuth Freiherr von Carnap vom 10.8.1870 bis 13.5.1880. Amt in dem Holthoff'schen Gute in Botzdorf.
- 7) Anton- Dengler, königlich bayerischer Ingenieur – Lieutenant.
(*Bürgermeisteramt ab 1883 in der Königstraße 31*)
- 8) Hubert Breuer von 15.1.1889 bis 1923.
- 9) *Heinrich Ditz von 1924 bis 1933.*
- 10) *verschiedene kommissarisch 1933 bis 1935.*
- 11) *Franz Hammer von 1935 bis 1945.*
- 12) *Günter Freiherr von Diergardt und Rudolf Kentenich in der Übergangszeit nach dem 2. Weltkrieg.*
- 13) *Hans Dietz Amtsdirektor von 1946 bis 1970*
(*1969 erfolgte der Umzug in das heutige Rathaus*).
- 14) *Friedhelm Hüppe Amtsdirektor von 1970 bis 1990.*
- 15) *Hans-Jürgen Ahlers Stadtdirektor von 1990 bis 1998.*
- 16) *Wilfried Henseler hauptamtlicher Bürgermeister ab 1998.*

In der Rheinischen Adelsmatrikel vom Jahre 1834 sind unter Walbott - Bassenheim aufgeführt: Klemens Freiherr Walbott von Bassenheim, Sohn des letzten Walbott, Max Friederich auf Bornheim, Ehegatte von Auguste, Freiin von Bongart, zu Pfaffendorf, Direktor des Rheinischen Feuerversicherungs - Instituts zu Koblenz, welcher am 25. April 1872 dort gestorben ist und keine männlichen Nachkommen hinterließ und dessen Schwester Maria Theresia von Bassenheim - Bornheim, zur Zeit in Bonn. Sie und ihre Schwester Henriette werden in einem Pachtvertrag vom 1. April 1822 genannt. Sie verpachten nämlich an Friedrich Peuschen, Rentner und Gutsbesitzer in Botzdorf verschiedene in Bornheim gelegene Grundstücke. Diesen Pachtvertrag unterzeichneten außer den beiden Freifräulein von Walbott und dem Gutspächter Peuschen noch der späterhin zu nennende Regierungsrat Wilhelm Butte aus Köln, wohnhaft zu Köln und der Schullehrer Andreas Flohr zu Bornheim.

Die Burg Bornheim fiel nach dem letzten Walboden gleichzeitig in die Hände mehrerer Käufer; jedoch kaufte später das eigentliche Stammhaus Burg - Bornheim mit einem Areal von 922 Morgen der Regierungsrat Wilhelm Butte aus Köln. Dieser verkaufte die Herrschaft an den Freiherrn Johann Gerhard von Carnap, königlich preußischer Kammerherr, und Präsident des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen (9. April 1826).

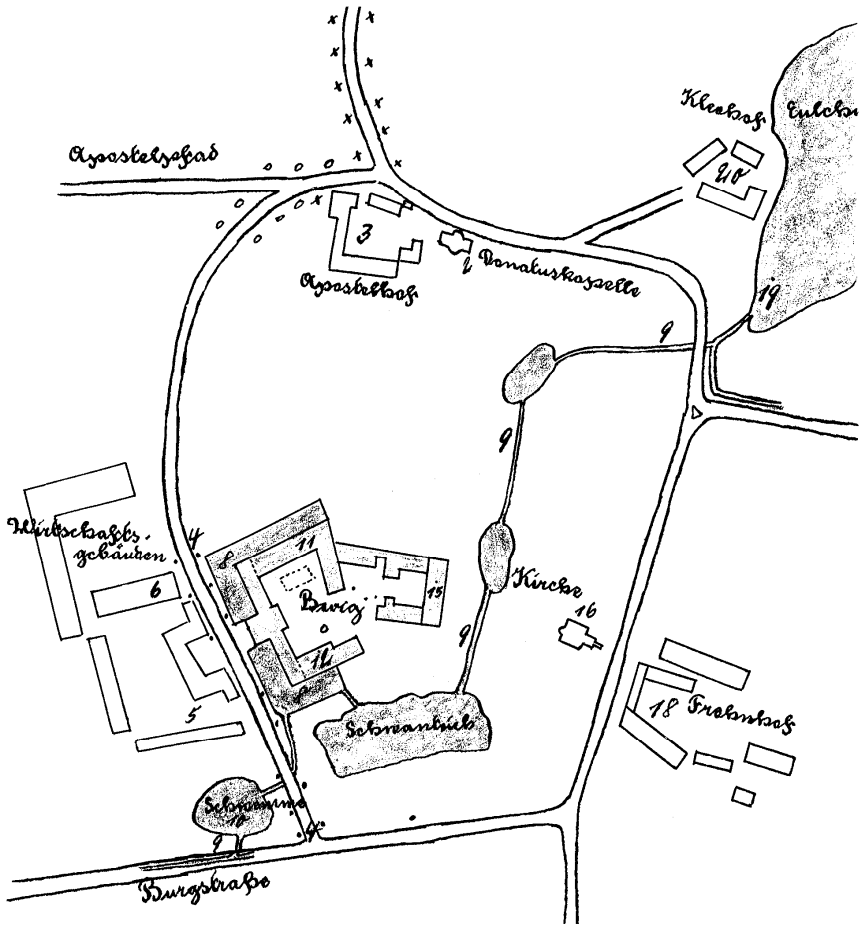
V. Die Geschichte der Burg Bornheim von 1826 bis 1893.

Die Familie derer von Carnap gehört zu den ältesten Adelsgeschlechtern der Rheinlande. Während der Wirren des dreißigjährigen Krieges verlor die Familie ihre Besitzungen am Rheine. Im siebenjährigen Kriege kämpften vier Herren aus dem Hause Carnap unter der Fahne des deutschen Heeres. Auch in den Freiheitskriegen 1813/15 dienten drei Herren von Carnap im preußischen Heere. Das preußische Abgeordnetenhaus zählte 1830 drei Herren von Carnap als Mitglieder. Freiherr Gerhard von Carnap kaufte wie schon erwähnt, am 9. April 1826 die Burg Bornheim.

Im Jahre 1835 bestand die Besetzung Burg Bornheim:

1. aus dem Hauptgute Burg – Bornheim,
2. aus dem anliegenden Frohnhofe,

3. aus dem ebenfalls anliegenden ehemaligen Rittersitz Kleehof,
4. aus dem angrenzenden ehemaligen Rittersitz Wolfsburg,
5. aus dem ganz nahe gelegenen Gute Rankenberg und
6. aus dem Rittersitz Burg Rammelshoven (eine gute Stunde von der Burg Bornheim entfernt) in der Bürgermeisterei Oedekeoven gelegen.



Das Gut zu 1) so heißt es in einer Urkunde vom Jahre 1835, besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit allem Comfort versehen, enthält außer den Souterrains 41 größere und kleinere Zimmer und ist mit einem Gewächshause verbunden. In dem Park, welcher inklusive Gemüsegarten 20 Morgen groß ist, befindet sich ein fischreicher Teich, welcher durch einen Mühlenbach gespeist wird, sowie in dem Gemüsegarten die Gärtnerwohnung. Die Ökonomiegebäuden, welche den inneren Burghof bilden, enthalten gute geräumige Wohnungen, Schmiede, Stallungen, Remise und Scheunen. Diese sämtlichen Gebäuden sind massiv und mit Schiefer gedeckt. Der äußere Burghof ist mit dem äußeren Gute zu 2) an den Pächter Werner Grouven verpachtet und ist dieser Pachtung ein Areal von 582 Morgen Ackerland

beigegeben. - Dieser Burghof besteht aus einem massiven Wohnhause, an welches sich eine bayerische Bierbrauerei anschließt, aus einem Kuhstalle für 100 Stück, einem Pferdestalle, Schafstall, Schweinestalle, sowie aus einer großen Scheune mit drei Tennen, Schuppen usw.

zu 2) Der Frohnhof besteht aus einem massiven Wohnhaus, worin sich auch die Wohnung des Rentmeisters befindet, und aus mehreren massiven Ökonomiegebäuden. - Von den höhern Gute Botzdorf, Witwensitz der Freiin - Mutter, führt eine Wasserleitung das Wasser sowohl in den äußeren als inneren Burghof, in die Küchen, das Backhaus, in die Stallungen, sowie in die mit der Pächterwohnung verbundene Brauerei; es wird auch zu einem Springbrunnen auf dem inneren Hofe benutzt. Die im Dorf Bornheim gelegene Wassermühle, sowie die Wasser- und Ölmühle bei Brenig sind anderweitig verpachtet, ebenso noch mehrere hundert Morgen Ackerland, zu Burg Bornheim gehörig, Parzellenweise. - Von den drei im Dorfe gelegenen Häusern befinden sich zwei in eigener Benutzung, das dritte ist dem Schullehrer überlassen. Die zwischen Bornheim und der Wolfsburg gelegenen Teiche sind an Kölner - Fischliebhaber verpachtet, dagegen der Teich der in der Nähe des Kleehofes, reserviert. Durch diese Teiche, sowohl wie auch durch die Wasserleitung, ist die wohlarrondierte Besitzung vorzüglich geeignet zur Adoptierung des Systems der flüssigen Düngung mittels unterirdischer Röhren.

Der Frohnhof wurde in den zwanziger Jahren abgerissen. Heute befindet sich auf diesem Gelände der Tennispark und Sportanlagen.

Das Gut zu 3) mit Wohnhaus und Ökonomiegebäude war mit einem Areal von 76 Morgen an Wilhelm Nettekoven verpachtet.

Dessen Nachkommen gehörte später das Gaststättenanwesen in der Königstraße 25 an der evangelischen Kirche. Der Name "Kliehof" wurde auf dieses Anwesen übertragen.

Beinahe sämtliches Ackerland eignet sich vorzüglich zum Anbau der Zuckerrüben, des Luzerneklees, sowie des Mais- und Möhrenbaus, durch welche Kultur sehr hohe Erträge erzielt werden können. Die sämtlichen Gebäuden sind bei der Rheinischen - Provinzial - Feuer - Societät zu 80.640 Thaler versichert.

Die Güter sind nach den neu angelegten Karten mitgeteilt wie folgt:

1) Burg -Bornheim incl. Kleehof	1319 Morgen
2) Frohnhof	150 Morgen
3) Rankenberg	100 Morgen
4) Wolfsburg	132 Morgen
5) Oelmühle	18 Morgen
6) Unterste Mühle	6 Morgen
7) Burg Rammelshoven	423 Morgen
8) Parzellen in Dersdorf	186 Morgen
9) Parzellen in Alfter und Bornheim	46 Morgen
10) Parzellen in Botzdorf	8 Morgen

Summe des ganzen Areals 2392 Morgen.

Der Kleehof war in früheren Zeiten ein Rittersitz, der aus einem Kurfürstlichen Dekret vom 24. Juli 1625 hervorgeht, in welchem der Kleehof "ein freies ritterliches Gut" genannt wird. Derselbe war seit Jahren in zwei Teile geteilt: den einen besaßen die

Rhein- und Wild - Grafen von Manderscheidt, den anderen die Herren von Quadt zu Landskron. Im Jahre 1617 verpfändete Otto Rhein- und Wildgraf zu Manderscheidt den ihm zugehörigen Teil des freien Rittergutes Kleehof an den Marsilio von Pallandt zu Wachendorf. 1624 verkaufte Wilhelm Quadt zu Landskron und Broich und dessen Gattin Lukretia den ihnen zugehörigen Theil des Kleehofes an den Gottfried Helecum, Dr. der Rechte und Scheffen in Bonn und dessen Gemahlin Maria geb. Pontz. 1627 verkaufte Kath. von Geller geborene von Pallandt den ursprünglich Mander-scheidt'schen Teil, welcher ihr durch Erbschaft zugefallen war, an die Maria Pontz Witwe des Dr. Helecum. So besaß die Ww. Maria Pontz in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts den ganzen Kleehof. 1628 machte Maria Pontz mit der Äbtissin des Klosters zu Schweinheim einen Akt, nach welchem die fünf Ohm Wein (welche nämlich alten Bestimmungen zufolge vom Kleehof an das Kloster Schweinheim alljährlich geliefert werden mussten) nicht mehr geliefert zu werden brauchten und die Maria Pontz das Kloster mit der Summe von 500 Reichstaler abfand. Zu Ende des Jahr-hunderts kam der Hof in den Besitz der Familie von Hilgers. In einem Pacht - Kon-trakte von 1763 und einer anderen Urkunde von 1770 kommt Witwe von Hilgers geb. von Grote als Besitzerin des freiadeligen Gutes Kleehof vor. 1813 wird Franz Jakob Josef von Hilgers zu Köln als Besitzer genannt; von dessen Erben kaufte der Freiherr von Carnap das Gut und verleibte es der Herrschaft Bornheim ein, zu welcher es auch noch bis zum heutigen Tage gehört.

Am östlichen Eingang von Bornheim, durch gemeinsame Ringmauer mit der Ritter-burg vereinigt, lag die durch mannigfache Veränderungen vielgestaltige Kirche, hoch und frei, umgeben von der Ruhestätte der Entschlafenen. Das romantische Chor der dreischiffigen Kirche zeichnete sich durch schöne Formen vor allen Teilen aus und gehörte sonder Zweifel der Zeit an, wo die Burgherren sich eine Kapelle eingerichtet hatten. Diese Kapelle und spätere Pfarrkirche wurde, nachdem Bornheim in den Jah-ren 1865-66 eine neue Pfarrkirche in der Mitte des Dorfes, oberhalb der Schule ge-baut hatte, im Jahre 1872 abgebrochen und die Baustelle mit dem Park der Burg vereinigt.

Ein Rundbogentor in der alten Parkmauer kennzeichnet heute noch den Zugang.

Der Kirchhof war schon im Jahre 1848 verlegt worden. Da derselbe an Raum nicht mehr genügte, schenkte Freiherr von Carnap ostwärts vom ehemaligen Kirchhof, jenseits der Bahn ein größeres Grundstück zu einem neuen. Als Friedrich Freiherr von Diergardt im Jahre 1872 den alten Kirchhof ankaufte, wurden die Gebeine der dort Bestatteten auf den neuen Kirchhof übertragen. Ein aus der alten Kirchhofs-mauer herübergenommenes Kreuz bezeichnet durch Inschrift ihre neue Ruhestätte. Ferner befand sich an der Nordseite der Ringmauer der freiherrlichen Burg zu Ehren des Martyrers und Bischofs Donatus, des Kirchenpatrons von Bornheim, eine öffent-liche Kapelle, welche wahrscheinlich den vielgenannten Wohltäter Johann Jakob von Walbott ihre Entstehung verdankt. Freiherr von Carnap brachte diese käuflich an sich.

*Die Donatus-Kapelle wurde 1872 zusammen mit der alten Pfarrkir-
che abgerissen.*

Seine Majestät, der König Friedrich Wilhelm IV von Preußen nahm in Jahre 1850 Bornheim zu den landtagsfähigen Rittersitzen auf.

Im Jahre 1860 wurde Bornheim an **Heinrich Graf Boos von Waldeck** verkauft und 10 Jahre später ging es wiederum durch Kauf in die Hände des **Friedrich Heinrich**

Freiherr von Diergardt (geboren am 27.12.1820) über, der Besitzer der Fideikom-
misse Morsbach und Dünwald war.

Unter ihm entstand neben der Schlossanlage der große Gutshof nach "preußischem" Muster. Der geschlossene Gutshof wurde ganz in Feldbrandziegel-Bauweise errichtet und beherrscht durch Aussehen und Lage den gesamten westlichen Teil des Burg- und Schloss-Areals.

Friedrich Heinrich Freiherr von Diergardt starb, am 29. März 1887, hinterlassend seine Gattin Freifrau Bertha von Diergardt, Tochter von Daniel von der Heydt, könig-
lich preußischer Geh. Commerzienrath und 3 Söhne und 1 Tochter.

Seine Gattin erhielt Burg Bornheim als Witwensitz, während der jüngste Sohn Freiherr Johannes von Diergardt, geb. 13.11.1859 Inhaber des Bornheimer Fideikommisses wurde. Er war ein passionierter Archäologe und trug eine sehr umfangreiche Sammlung von Kunst und Schmuck aus der Zeit der Völkerwanderung zusammen, die heute im Kölner Wallraf-Richartz-Museum zu bewundern ist. In Bornheim wurde er als Wohltäter der Kirchen, Armen und Ortsvereine bekannt.

Im Jahre 1902 ließ er die Parkanlagen im Stil eines englischen Gartens umgestalten und nach Norden hin wesentlich erweitern. Der Kleehof wurde abgerissen. Dort steht heute ein modernes Gebäude, das "Institut für Rhetorik".

Nach dem 1. Weltkrieg verpachte die Diergardt'sche Verwaltung an die Bornheimer kleine Parzellen am Hasseler Weg zur Selbstbewirtschaftung in der Not.

Auf dem von Diergardt'schem Land wurde gesiedelt, insbesondere Hordorfer Weg, Lindenallee, Kartäuserstraße, Burgbenden und Diergardtstraße.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden wiederum Kleinparzellen hinter dem neuen Park jenseits der Bundesbahn zum Anbau von lebensnotwendigem Obst, Gemüse und Kartoffeln an die Ortsbewohner verpachtet. Die Siedlung zwischen Apostelpfad und Reuterweg wurde ebenfalls auf von Diergardt'schem Land gebaut.

Johannes Freiherr von Diergardt starb im Jahre 1934. Nach seinem Tod wurde **Leo Freiherr von Diergardt** Eigentümer der Burg Bornheim. Lange Zeit war Günter Freiherr von Diergardt Repräsentant auf Burg Bornheim.

Heutiger Besitzer der Burg Bornheim ist **Leopold Freiherr von Diergardt**, der seinen Wohnsitz auf Schloss Roland in Düsseldorf hat.